



Unikunst

Medienzentrum

„LEARNweb“

Lebendige Lernorte

Bewegung

Cafeteria

Einleitung

Lebendige Lernorte – ein wichtiges Thema für Pädagogen!

Die von Malaguzzi in der Reggio-Pädagogik dargestellte Bildungsfunktion von Räumen („der Raum als 3. Erzieher/Pädagoge“) kann in der Universität – im Besonderen an einem Fachbereich, der Erziehungswissenschaftler (Lehrer und andere Pädagogen) - ausbildet nicht nur unterrichtet, sondern auch beachtet werden. Malaguzzi geht dabei von einem bestimmten Menschenbild aus, das den Menschen in der Tradition Piagets als aktiven Konstrukteur seiner Wirklichkeit versteht.

Auch die aktuellen Erkenntnisse der Hirnforschung (vgl. Hüther, Spitzer) können in diese Richtung gedeutet werden. Eine Anregungen bietende Lernumgebung fördert ganzheitliches Lernen und verbindet Wissen mit Emotion.

In seinem Buch „Lernen“ hat Spitzer darauf hingewiesen, dass gerade diese Verbindung zu Freude am Lernen führt und die Lernenden sich so auch langfristig gern mit dem Gelernten beschäftigen.

Kooperative Arbeitsformen würden einen solchen Lernprozess unterstützen. Hier kann sich der Lernende als Person, als Subjekt einbringen und wird auch als Subjekt wahrgenommen. Gerade in Zeiten des Bologna-Prozesses, wo Hochschulen immer stärker den Wettbewerb betonen, ist es eine Rolle der Pädagogen, den Lernenden nicht als reines Objekt des Lernens, sondern als aktiv mitgestaltendes Subjekt zu sehen. Die gewünschte Kooperation braucht jedoch Lernräume, die ganzheitliches Lernen ermöglichen.

Ein ganzheitliches Konzept bedeutet, dass der Lernende als eigenständige Person mit physiologischen und psychologischen Bedürfnissen gesehen wird. Auch der Wettbewerb, das „Sich-Messen-Wollen“ und die Rückmeldung über die eigene Leistung gehört dazu. Ebenso ist aber auch die eigene Entspannungsfähigkeit und die Wertschätzung der eigenen Person und der geleisteten Anstrengung ein Bedürfnis des Lernenden.

Auch die Gestaltung der Räume drückt eine Wertschätzung des Lernens aus. Ein traurig gestalteter Raum meldet dem Lernenden unbewusst: „Hier geschieht nichts von Bedeutung“ oder „Der Lernende ist uns nicht wichtig“.

Die Arbeit ist eine Vision, wie sich das Institut für Erziehungswissenschaft weiter zu einem „Lebendigen Lernort“ entwickeln kann. Ein Lernort, der zunehmend ganzheitliches Lernen ermöglicht. Die Vision ist ein Wachtraum. Hier vermischen sich Traum und Wirklichkeit. Bereits realisiertes wird um Elemente ergänzt, die noch nicht realisierbar waren oder noch nicht realisiert worden sind. Die Arbeit ist als Plädoyer für ganzheitliches Lernen zu verstehen. Dabei gliedert sie sich in verschiedene Bereiche. Jeder Bereich steht für ein Element des Lernens, das gestaltet wird.

Cafeteria

Gemeinsames Vorbereiten von Gruppenarbeiten. Austausch über ein Seminar oder einfach ein schwätzchen mit Bekannten. Die Cafeteria wird häufig als ein Lernort wahrgenommen, indem eine entspannte Lernatmosphäre hergestellt werden kann sowie neue Energie für den Lerntag gewonnen werden kann. Die Cafeteria bietet ein reichhaltiges Angebot an gesunder Nahrung. Neben Fair-gehandelten Kaffee stehen teilweise Bio-produkte zur Auswahl.

Die Cafeteria (Mensa am Bispinghof) verfügt über einen Innenbereich und einen im Frühjahr, Sommer und Herbst geöffneten Außenbereich. Im Innenbereich befinden sich gut aufgeteilte Sitzgruppen, an denen ein gemeinsames oder alleiniges Lernen hervorragend funktioniert. Im Außenbereich ist Ausbaupotenzial. Hier sind bei schönem Wetter schnell alle Tische belegt und der anschließende Rasen wird als lern-, Entspannungs- oder verweilort genutzt. Eine Erweiterung des Außenbereichs kann den Lernort Cafeteria attraktiver gestalten.



Cafeteria



„LEARNweb“

Eine virtuelle Lernplattform kann das Lernen unterstützen!

Aus pädagogischer Sicht ist dabei wichtig, das Lernen auch im Netz anregend zu gestalten. Erkenntnisse der Lernpsychologie besagen, dass Lernen durch direktes Begreifen sich in der Regel im Gehirn stärker repräsentiert. Da die Lernenden hier jedoch digital repräsentierte Inhalte vorfinden, ist eine Struktur, die auch Kommunikation und Kollaboration erlaubt sehr sinnvoll. Das LEARNweb kann ein lebendiger Lernort sein, wenn hier

-Materialdistribution das Lernen vereinfacht und den Lernenden mehr Zeit für Lernerfahrungen schafft,

-auch Kommunikation und Gruppenarbeit möglich und wichtig ist,

-die Kommunikation mit dem Lehrenden verbessert/vereinfacht wird,

-bei Problemen schnelle Hilfe erfolgt (auch durch Kommilitonen),

-das eigene Lernen sichtbar wird (Medienprodukte erstellen),

-die Lernenden an der Gestaltung des Seminars beteiligt sind,

-Diskussion stattfindet,

-die Lernenden das LEARNweb insgesamt als Unterstützung empfinden.

Diese Plattform existiert bereits und wird weiterentwickelt. Das Institut nutzt die Open-Source-Plattform „moodle“, die bereits flächendeckend in den Einführungsveranstaltungen eingesetzt wird und auch in weiteren Seminaren sowie an anderen Instituten der Universität genutzt wird. Hier sind verschiedene Kommunikationsformen (E-mail, Blog, Wiki, Chat, Forum...) möglich, es können Arbeitsergebnisse sichtbar gemacht, kommentiert und bewertet werden. Der Kontakt im Seminar wird erleichtert, die im Seminar erwünschten Lern- und Kooperationsformen bilden sich virtuell ab und werden hier unterstützt.

The Moodle logo, featuring the word "moodle" in a lowercase, orange, sans-serif font. A small black graduation cap is positioned above the letter 'd'.

Themen dieses Kurses

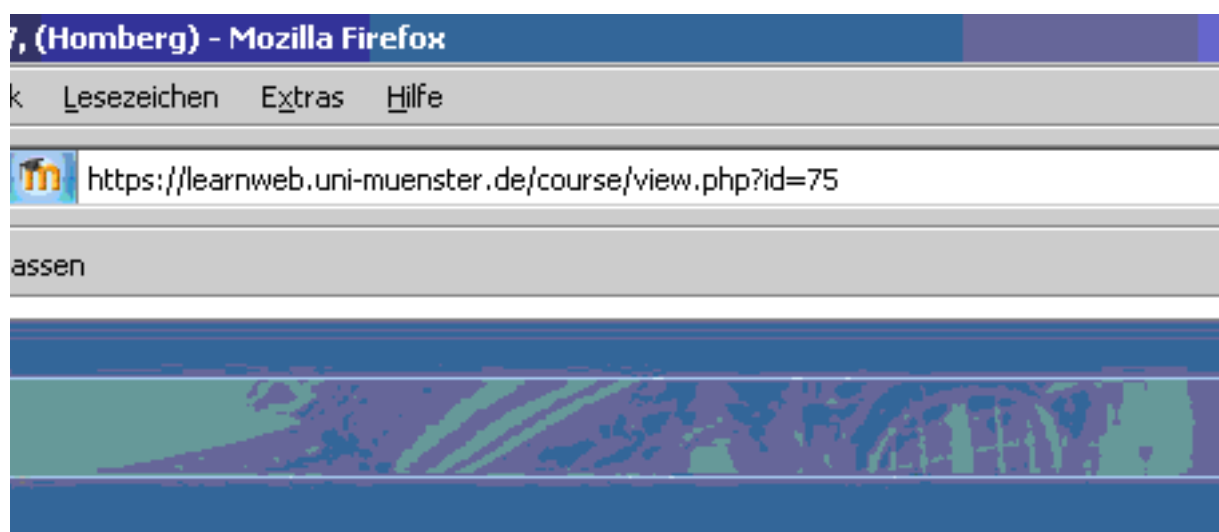
Herzlich Willkommen im Austauschkurs zu den Wahlprojekten in Münster



Kommunikation

 [Forum: Wichtige Nachrichten und Ankündigungen](#)

„LEARNweb“



Themen dieses Kurses

Einen Unterrichtsfilm mit der Trickbox planen und

Vorbesprechung: 20.04.2007: 10.00 s.t. bis 12.00

Raum: C 308

Standard-Arbeitsphasen mit der Trickbox.

„LEARNweb“

The screenshot shows a web browser window with the following elements:

- Page Title:** Kurs: Vorbereitung und Begleitung des Orientierungspraktikums, WiSe 08/09,
- Menu:** Datei, Bearbeiten, Ansicht, Chronik, Lesezeichen, Extras, Hilfe
- Address Bar:** <https://learnweb.uni-muenster.de/course/view>
- Navigation:** Back, Forward, Refresh, Home, Stop buttons.
- Bookmarks:** Meistbesuchte Seiten, Links anpassen
- Header Image:** A banner image featuring a building illustration on the left and a blue and green abstract graphic on the right.
- Breadcrumbs:** Learnweb ► OP-Heidemann
- Left Sidebar:**
 - Meine Kurse** (collapse icon)
 - 60-Minuten Unterricht, SoSe 2008, WS 2008/09, Böttcher/Sander /Heidemann
 - C211 Austausch und Kommunikation
 - Ein Beispiel für Schulentwicklung: Die Trainingsraum/ Reflexionsraum - Methode, SoSe 2000
- Main Content Area:**
 - Themen dieses Kurses**
 - Nachrichtenforum
 - Austauschforum
 - NEU!!!! Hinweis auf ZUSA
 - 1** Eingereichte Aufgaben Anf
 - Willkommen im Seminar!
 - Sie müssen sich in der...**

Unikunst

Farbige Räume

Eine warme Atmosphäre wird durch Farbe geschaffen. Das Mobiliar besteht meist aus weißen Tischen und schwarzen oder blauen Kunststoffstühlen. Bei der Anschaffung wurde auf Stabilität und Pflegeleichtigkeit geachtet. Diesem Mobiliar fehlt es allerdings an Behaglichkeit. Um auch eine gewisse Wohlfühlatmosphäre in den Seminarräumen zu schaffen, bietet es sich an, einige Wände farbig zu gestalten. Dabei achten wir darauf, dass durch eine dezente Gestaltung jeder Raum ein individuelles Konzept erhält.

In einem Kooperationsprojekt zwischen der Adolph-Kolping-Schule, Berufskolleg der Stadt Münster und der Westfälischen Wilhelms Universität Münster haben Schüler die farbliche Gestaltung von zwei Seminarräumen im Gebäude am Bispinghof übernommen. Nach eingehender aber zügiger Beratung wurden Räume der WWU durch Schüler des Berufsgrundschuljahres renoviert und gestrichen, lebendiger gestaltet.

Gerade diese Form des Lernens steht in der Tradition des von der Adolph-Kolping-Schule verfolgten Konzeptes, Sachverhalte im Rahmen von Übungen, Projekten und praxisorientierten Lern- und Arbeitsaufgaben zu vermitteln.

Unikunst



Unikunst

Kreatives Arbeiten

Die Universität fordert kreative Denkprozesse und soll diese in Lehre und Forschung fördern. Seminarräume, in denen man sich wohl fühlt, können die geforderte Kreativität unterstützen. Das Zusammentreffen von wissenschaftlichem Arbeiten mit farbenfrohen, kreativen Werken kann für das Arbeitsergebnis nur förderlich sein.

Respektvoller Umgang

Unsere Erfahrung zeigt, dass die Räumlichkeiten von den Studierenden respektvoller behandelt werden, wenn die Räume optisch aufgewertet werden. In Räumlichkeiten, in denen sich die Studierenden wohl fühlen, können sie nicht nur konzentriert arbeiten, sondern gehen mit dem Raum auch sorgsamer um. Dies kommt nicht nur Dozenten und Studierenden zugute, sondern erleichtert auch die Arbeit der Hausmeister und Reinigungskräfte. Die Seminarräume werden ordentlicher hinterlassen und Reparatur- bzw. Instandhaltungskosten können gering gehalten werden.

Positive Außenwirkung

Der Wettbewerb zwischen den einzelnen Hochschulen wird größer. Daher wird es wichtig, das Aussehen und die Lern- und Arbeitsatmosphäre in den Fachbereichen positiv zu gestalten. Mit wenig Aufwand und einem sparsamen Umgang mit öffentlichen Geldern lässt sich viel verändern. Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen, wie wir mit dem Projekt „UniKunst im Bispinghof“ unsere Räume optisch aufgewertet haben.

Unikunst



Seminarraum B 305,
Institut für Erziehungswissenschaft, Georgskommende 33
Leihgabe der Bilder: Helen-Keller-Schule

Unikunst

Kunst im Lernraum

Durch die Kooperation mit Kunstkursen an Schulen und freischaffenden Künstlern aus der Region bekommen wir die Möglichkeit, unterschiedlichste Werke in den Räumen auszustellen. Die Palette reicht von großformatigen Gemälden über Fotografien und Collagen bis hin zu Grafiken. Auch Werke von "Neulingen" können so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Besonders Treppenhäuser und Flure sind gekennzeichnet durch große weiße Wände. Es bietet sich an, diese als Ausstellungsflächen zu nutzen und somit das Gebäude mit Farbe und Leben zu bereichern.

Die Ausstattung mit Wertgegenständen wertet den Lernraum auf. Das freie, kreative Werk trifft auf den denkenden Geist und unterstützt positiv die Lern- und Arbeitsprozesse.

Studierende des kooperativen Studiengangs Lehramt für BK Gestaltungstechnik haben in Zusammenarbeit von Uni und FH die Gestaltung der Räume umgesetzt.

Die Befestigung von Bildern soll möglichst flexibel sein, ohne unschöne Spuren zu hinterlassen. Eine dezente und kostengünstige Lösung bietet die Montage von Gallerieleisten.

An den Türen der Seminarräume sind Fotos des "Normalzustandes" angebracht. Sie fordern Dozenten und Studenten auf, auch selbst für die Erhaltung der Ordnung zu sorgen.



Seminarraum B 207,
Institut für Erziehungswissenschaft, Georgskommende 33
Leihgabe der Bilder: Til Pulpanek

Unikunst

Leitsystem im Fachbereich

Ein funktionierendes Leitsystem ist für jeden Fachbereich unentbehrlich, um eine Orientierung der vielen Menschen deutlich zu erleichtern. Wir bieten Ihnen Ideen und Konzepte, um einfach und eindeutig durch Ihre Räumlichkeiten zu führen:

Gebäudebeschilderungen zeigen die einzelnen Abteilungen übersichtlich an.

Gut sichtbare Raumnummern führen durch die Bibliothek.

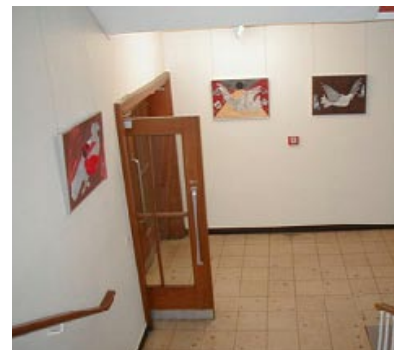
Raumpläne leiten auf einfache Weise zu den Räumen der entsprechenden Personen.



Unikunst



So können
„lebendige Lernorte“
aussehen

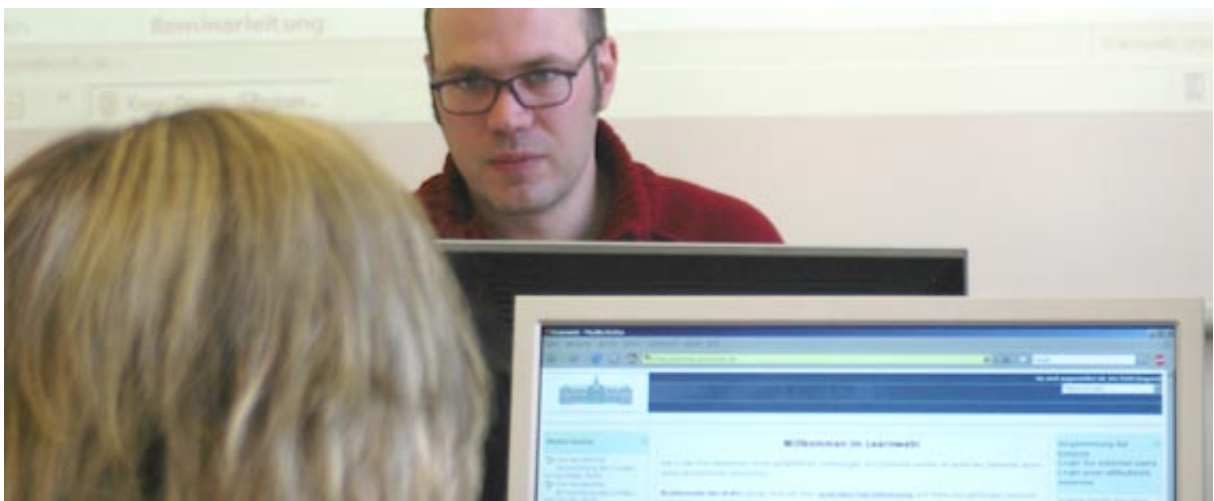


Medienzentrum

Ein zentraler Bereich für Schulung, Support und Unterstützung beim medialen Arbeiten!

Auch der Umgang mit Medien wird erlernt! Ein Raum, der dies unterstützt, ist nicht frontal auf den Lehrenden ausgerichtet, ermöglicht Kooperation, Konstruktion, aber auch Instruktion durch den Lehrenden. Computer nehmen nicht die zentrale Rolle ein, sie sind aber Instrument und verfügbar. Im Hintergrund gibt es die Möglichkeit, verschiedenste Medien für den Seminareinsatz zu entleihen und sich im Umgang mit diesen Medien kompetent schulen zu lassen. Auch ein digitaler Schnittplatz steht zur Verfügung.

Dieser Teil der Vision ist bereits realisiert. Die Mediothek hält Beamer, Laptops, Presenter, Diktiergeräte, Transkriptionsgeräte, DV-Kameras, Boxen und Filme zur Ausleihe bereit. Sie werden hier gewartet und die Nutzer werden über die Nutzungsmöglichkeiten aufgeklärt. Auch ein Computer-Pool für Schulung und Computernutzung (zum Beispiel von SPSS und anderen Programmen) steht zur Verfügung. Die visionäre Vorstellung eines lebendigen Lernortes sieht dies vereint in einer zentralen Stelle, die bei technischen Problemen ansprechbar ist, Studierende, Tutoren und Lehrende schult und sich noch mehr um die Medienintegration in Seminaren bemüht.



Medienzentrum



Medienzentrum

Hier kann umfangreiche Beteiligung und Qualifizierung der Studierenden stattfinden. Studierende schulen Studierende und erwerben dabei die vielfältigsten Kompetenzen (Seminargestaltung, Medienkompetenz, soziales Lernen).

Die bisher kaum genutzten „Baracken“ im Innenhof könnten hier zu einem Medienzentrum umgestaltet werden und wären so präsenter und für alle Lernenden gut erreichbar.

Die von einzelnen Lehrenden für kurze Projekte angeschafften Geräte sind durch die Verwaltung im Medienzentrum für alle erreichbar, eine bessere Auslastung wird erzielt, was gerade bei Produkten mit schnellem Wertverlust sehr wichtig ist.



Medienzentrum

Das Medienzentrum vernetzt sich mit Studierendeninitiativen, zum Beispiel mit der studentischen Lehr- und Forscherwerkstatt, und richtet so den Fokus auf die medienpädagogische Betrachtung des Medieneinsatzes.

Medien werden zu reflektiert eingesetzten Werkzeugen und werden in ihrer Bedeutung für Lernprozesse thematisiert. Medien werden zu reflektiert eingesetzten Werkzeugen und werden in ihrer Bedeutung für Lernprozesse thematisiert.

Und Medieneinsatz macht Spaß, da Studierende in Teams Produkte erstellen, die regelmäßig präsentiert werden.



Bewegung

Bewegungspausen

Bewegungspausen werden an Schulen verstärkt eingesetzt. Bei SchülerInnen wird dadurch eine Wiederherstellung der Konzentrationsfähigkeit oder wie auch beobachtet wird sogar eine Steigerung der Konzentrationsfähigkeit begünstigt. Auch bei Studierenden lässt sich nach einer gewissen Zeit die Konzentrationleistungsfähigkeit nach.

Viele Studierende klagen über die langen Studiertage. Ihnen bleibt wenig Zeit, den Körper ausreichend zu bewegen.

Bewegungspausen gehören in jeden lebendigen Lernort.

Sie können alleine, zweitens oder in einer großen Gruppe durchgeführt werden.

An bestimmten Standorten z.B. in Lernzimmern, Seminarräumen oder auf den Fluren können Anleitungen zu Bewegungspausen in Form von Plakaten bereitgestellt werden.

Zusätzlich wird eine Sammlung von Beispielen zu Bewegungspausen an den jeweiligen Orten bereitgestellt.



Bewegung

Bewegungspausen unterbrechen, rhythmisieren das Lernen oder bereiten das Intellektuelle Arbeiten vor. (vgl. Dannemann, 26)

Es gibt drei verschiedenen Arten von Bewegungspausen:

1. Die gemeinsame Bewegungspause
2. Die unbewusste Bewegungspause
3. Die individuelle Bewegungspause.

Die gemeinsame Bewegungspause dient unter Anderem der Entspannung und Entlastung des Organismus sowie durch sie körperliche Aktivität wieder herzustellen. Durch die Bewegungspause, kann der Aufbau einer Konzentrationsphase begünstigt werden. Weiter hat sie Einfluss auf das Seminarklima und kann zu einer besseren Arbeitsstimmung führen.

Die unbewusste Bewegungspause sind mit Bewegung verknüpfte Unterrichtsmethoden und Sozialformen. Die Schüler können sich z.B. das Unterrichtsmaterial abholen , Kopierarbeiten übernehmen im Stehen Vorlesen und vieles mehr.

Bei der individuellen Bewegungspause wird versucht gezielt einzelnen Schülern ein Bewegungsangebot zu unterbreiten, die sich in einer längeren Arbeitsphase befinden. Mit Bewegungspausen kann man unterschiedliche Wirkungen erzeugen. Zum einen kann eine Bewegungspause aktivierend auf den SchülerInnen wirken. Zum Anderen kann die Akzentuierung auf der Kräftigung gelegt werden, es gibt auch Bewegungspausen durch die die Koordination eine besondere Bedeutung bekommt und auch eine Pause mit dem Ziel eine Entspannung/ Lockerung im/in dem/der SchülerInnen zu erzielen.

Bewegung

Bouldern ist eine immer bekannter werdende Form des Sportkletterns. Sie erfreut sich bei Kindern, Jugendlichen und Studierenden großer Beliebtheit. Eine Boulderwand findet sich in einigen Sporthallen oder auf Schulhöfen. An Instituten sind sie weniger häufig vertreten. Eine Route Bouldern zwischen den

Seminaren regt nicht nur das Herz-Kreislauf-System an, sondern stellt einen attraktiven Ausgleich zu der Dauersitzhaltung in den Seminaren dar. Die einzelnen Routen haben unterschiedliche Schwierigkeitsgrad. Diese werden zusammengefasst auf einem Hinweisschild bereitgestellt.

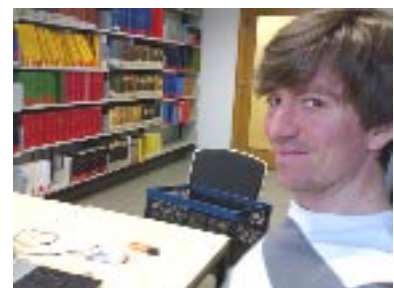


Bewegung



Zu meiner Person

Name: David Maximilian Gänger
Fächer: Sport / Gestaltungstechnik
(Berufsschullehramt)
Alter: 29
Wohnort: Münster



Im Laufe meines Studiums habe ich unterschiedlichste Lernräume kennengelernt. Als Sportstudent sind mir „lebendige Lernorte“ in Sporthallen bestens bekannt. Wie lebendig das Institut für Erziehungswissenschaft ist, beweißt diese Broschüre.

Schlussbemerkung:

Hiermit bestätige ich, dass alle Rechte für Fotografie / Text
/ Layout beim Wettbewerbsteilnehmer liegen.

Schriftwahl:

Verdana (Überschriften)

MetaNormal-Roman (Fließtext)
(Hausschrift der Westfälischen-
Wilhelms-Universität Münster)